

und Jüdin.\* Diese Oper muß für Leipzig schon deshalb von Interesse sein, weil sie — Textbuch und Musik — hier entstanden ist und auf der hiesigen Bühne in ausgezeichnete Besetzung und mit so außerordentlichem Erfolg zum ersten Male gegeben wurde, daß sie bald als ein glänzendes Phänomen von der gesammten deutschen Kunstwelt angestaunt wurde, wie überhaupt Marschner's große Künstlerlaufbahn in Leipzig ihren Anfang nahm. Hat Leipzig nun auch gerade keine Ursache, darauf stolz zu sein, daß das Libretto von „Templer und Jüdin“ in seinen Mauern geschrieben worden, so doch um so mehr auf den Componisten, der hier seine erste höhere Kunstbildung sich erlangt (Schicht war sein Lehrer) und auf dessen herrliches, für alle Zeiten Werth behaltendes Kunstwerk.

Mit größtem Wohlgefallen haben wir uns auch bei dieser Ausführung dem Reiz und der Macht dieser prachtvollen Musik mit ihrer urwüchsigten Kraft, ihrem außerordentlichen melodischen Reichtum, ihrer echten und wahren Romantik und gesundem Humor hingegen. Die Musik dieser Oper gehört zu den schönsten Apotheosen des Ritterthums, und spricht sich in ihr vollständig der Geist der Zeiten der Kreuzzüge aus; wenige Opern giebt es, in denen eine so hochpoetische markige Gestalt, wie es Bois Guilbert ist, im Vordergrund steht. Der gute Eindruck der Musik ward in keiner Weise durch die diesmalige Aufführung beeinträchtigt. Müßen wir wiederholt Herrn Bertram's Leistung als Bois Guilbert im Gesange wie im Spiel als eine vortreffliche bezeichnen, so verdient auch die Gesangsleistung des Fräulein Rachtigal als Rebecca Anerkennung; wir bemerkten überdem diesmal in hochgestiegenen Momenten eine etwas größere Lebendigkeit im Spiel des Fräulein Rachtigal, als wir es von dieser Sängerin gewohnt sind. — Herr Bernard sang die schöne Partie des Joanhoer; der tüchtige Sänger war ganz besonders glücklich disponirt und brachte daher die Hauptnummern seiner Rolle — besonders die Tenorpartie in dem Duett mit Rebecca und die berühmte Hymne im dritten Act — in jeder Beziehung trefflich zur Geltung. — Herrn Lück's Leistung als Bruder Luc war im Spiel eine sehr drastische; mit dem Vortrag der beiden höchst originellen Lieder bewährte er sich abermals als technisch gut gebildeter, stimmbegabter und sehr verständiger Sänger. — Herr Bachmann ist in der Rolle des Narren Wamba nicht so recht in seinem Element, wenn er sich auch alle Mühe gab, um seiner nicht leichten Aufgabe gerecht zu werden. — Die wenig dankbare Partie des Großmeisters führte Herr Wallenreiter brav durch, ebenso wie Herr Sitt, dem diesmal die sehr gelungene Episode des schwarzen Ritters zugetheilt war, seine Aufgabe recht wacker löste. — In der kleinen, aber wichtigen Tenorpartie des Maurice de Bracy hörten wir einen neuengagirten Sänger, Herrn Kitzeregger, dessen frische und klangvolle Stimmittel um so mehr zu guten Hoffnungen für den Sänger berechtigen, als dieser auch eine anerkennenswerthe Sicherheit und Correctheit beim Gesange zeigte. — Das Orchester und das Chorpersonal thaten vollkommen ihre Schuldigkeit.

Am zweiten Ostertage ging in neuer Besetzung das seit mehreren Jahren hier nicht gegebene französische Effectstück „Kean oder Leidenschaft und Genie“ von Alex. Dumas (deutsch von Louis Schneider) in Scene. Mit der Hauptrolle, die Herr Hanisch gab, wird ein geschickter Darsteller stets einen ihm günstigen, wenn natürlich auch nur vorübergehenden Eindruck erzielen. Das Stück ward auch in den übrigen neben der Titelpartie sehr zurücktretenden Rollen recht brav durchgeführt; besondere Erwähnung gebührt noch als den Vertretern pikanter Episoden Herrn Eschafschke als Salomon und Fräulein Heller als Pistol.

F. Gleich.

### Kunst-Ausstellung von Del Vecchio.

I.

Das kunstfinnige Publicum Leipzigs hat schon oft den Beweis geliefert, daß es nur einer Anregung bedürfe, um sich für das Edle und Schöne zu begeistern.

Die Ausstellung von Del Vecchio ist jetzt vorzüglich durch eine reizend gedachte und gemalte „Ideale Landschaft von Professor Carl Hummel in Weimar“ geschmückt, mit dem Werke eines Künstlers, der bekanntlich auch im Museum vorthellhaft vertreten ist.

Als Staffage dieser idealen Landschaft hat er einen Stoff aus der Mythologie gewählt: Hylas, ein junger Gefährte und Liebling des Hercules, hat sich auf dem Argonautenzuge vom Schiffe ans Ufer begeben und wird von Nymphen, die durch seine einnehmende Schönheit gereizt sind, in das Wasser gezogen. — Der Charakter des Südens ist in großen Zügen, nicht allein in der Vegetation, sondern auch im Ton der Farbe vortrefflich ausgesprochen. Durch gewissenhafte Ausführung aller einzelnen Theile, durch harmonische Färbung, durch Schönheit der Linie und der Form, was Alles nur bei gründlichem Studium und Kenntniß der Natur erreicht wird, erlangt dieses Werk schon das allgemeine Interesse des Beschauers; — und welchen Werth verleiht ihm noch seine tief poetische Auffassung und Stimmung!

Ein anderes größeres Bild, von James Marshall in

Weimar gemalt, ist der engere Senat der Universität Jena bei der 300-jährigen Jubelfeier. Es schließt sich in technischer Beziehung der belgischen Schule an und bekundet, daß der noch junge talentvolle Maler seine Studien in Holland gemacht hat. Berühmte geistvolle Persönlichkeiten sind hier frisch und lebensvoll charakterisirt, die Köpfe, von großer Wahrheit und scappanter Aehnlichkeit, breit und kräftig behandelt, und das ganze Bild von tiefer saftiger Farbe. Das Gemälde ist im Besitz der kunstliebenden Großherzogin von Weimar. Wir machen das Publicum darauf aufmerksam, da es leider nur noch einige Tage ausgestellt ist.

### Leipziger Kunstverein.

Auf einen Tag wird heute im Vereinslocale ein so eben vollendetes, für Kralau bestimmtes Delgemälde, „Die heilige Hedwig“ von Paul Thumann hier, ausgestellt sein. Der Künstler, bis vor Kurzem Schüler von Prof. Julius Hübner in Dresden, hatte bereits vor zwei Jahren denselben Gegenstand als Altarbild für eine Kirche in Breslau (die heil. Hedwig ist die Schutzpatronin von Schlessen) in großem Maßstabe ausgeführt und fand damit auf der Dresdner Ausstellung ungetheilten Beifall.

### Theater-Pensionsfonds-Benefiz betr.

Die geehrten Theaterfreunde werden gewiß nicht verfehlen, der heutigen, zum Besten des hier bestehenden Theater-Pensionsfonds stattfindenden Vorstellung der Maria Stuart unsers unsterblichen Schillers ihre Theilnahme in Berücksichtigung des so edeln Zweckes durch Besuch derselben kund zu geben, da besonders darin ein hier so gern gesehener und mit Recht beliebter Gast, Fräulein Fanny Janascheck von Frankfurt a/M., in der Titelrolle auftritt, deren Leistung ja mit Zuversicht einen höchst genussreichen Abend verspricht. B.

### Umsatz bei der Sparcasse und dem Leihhause im Monat März 1861.

Es wurden bei der Sparcasse  
25,447 Thlr. 26 Ngr. 9 Pf. eingezahlt und  
33,425 „ 3 „ 1 „ zurückgezogen,  
überhaupt aber 1898 Bücher expedirt, worunter 160 neue und  
113 erloschene.  
Das Leihhaus hat auf 8882 Pfänder  
28,938 Thlr. — Ngr. ausgeliehen und  
für eingelöste 6489 Pfänder  
21,299 Thlr. — Ngr. zurückempfangen.

### Versammlung der volkswirtschaftlichen Gesellschaft für die sächsischen Lande.

Der Ausschuss der volkswirtschaftlichen Gesellschaft für die sächsischen Lande hat u. A. an den Unterzeichneten die Nachricht gelangen lassen, daß die nächste Vierteljahrs-Versammlung der Gesellschaft in Leipzig abgehalten werden soll. Es werden auf das Programm die unser Sachsen und Leipzig zunächst berührenden volkswirtschaftlichen Zeitfragen zu setzen sein und zur Berathung desselben einige bisher schon für volkswirtschaftliche Interessen wirkende Männer zu einem Local-Comité zusammentreten.

Der unlängbare Erfolg, den die ersten Versammlungen der Gesellschaft zu Dresden namentlich in der Gewerbefreiheits-Frage und deren Entscheidung gehabt haben, documentirt die Nothwendigkeit und nützliche Wirksamkeit der Gesellschaft und ihrer periodischen Versammlungen.

Der gleichzeitigen Aufforderung des Ausschusses, über die Gewerbefrage Vorträge vor den hiesigen Gewerbetreibenden zu halten, wird sich einerseits durch das hiesige Tageblatt, als das verbreitetste Localblatt, in einer Reihe schriftlicher Aufsätze, theils in mündlichem Vortrage bei den Versammlungen selbst nachkommen lassen.

Von Seiten des hiesigen Handelsstandes, des kaufmännischen Vereins, der polytechnischen Gesellschaft, des gewerblichen Bildungsvereins, sowie unsers Handwerkerstandes läßt sich eine rege Theilnahme erwarten, zu der das zu bildende Local-Comité unter näherer Angabe der Zeit, des Locales und Programms später noch besonders einladen wird.

Zugleich wird den obengenannten Interessenten vom Comité vorausichtlich gewahrt bleiben, ihrerseits die Initiative bezüglich des Programms zu ergreifen und Anträge einzureichen.

Zu eventuell gewünschter Auskunftsertheilung für allgemeinere Anfragen erklärt sich gleichzeitig bereit

Leipzig, am 31. März 1861.

Rechtsanwalt Jul. Fröhlich,  
Markt Nr. 8, 1. Etage.